

Klaus Töpfer entdeckt die Kohle neu

Sorge um Stromversorgungslücken nimmt zu

Von Alexandra Jacobson
Büro Berlin

Berlin. Gehen morgen in Deutschland die Lichter aus? Zumindest warnen jetzt immer mehr Stimmen vor einer Strom-Lücke auf dem deutschen Markt. Selbst ein Umweltschützer wie der frühere CDU-Umweltminister Klaus Töpfer plädiert für den Neubau von Kohlekraftwerken. Allein durch Stromeinsparungen oder erneuerbare Energien könnten Engpässe nicht verhindert werden.

Bisher haben vor allem Vertreter der großen Stromkonzerne während den Finger gehoben. Doch die Mahnungen werden lauter und sie kommen keineswegs nur aus der Stromwirtschaft. Der Präsident der Bundesnetzagentur, Matthias Kurth (SPD), malte in diesen Tagen das Schreckgespenst eines Engpasses schon für kommenden Sommer an die Wand. Wenn der Wind zu schwach wäre und gleichzeitig konventionelle Kraftwerke wegen mangelnden Kühlwassers gedrosselt werden müssten, sähe die Lage kritisch aus.

Noch stärkeren Alarm schlägt die staatseigene Energieagentur Dena. Nach einer jüngst veröffentlichten Studie könnte Deutschland schon 2012 auf Stromimporte aus dem Ausland angewiesen sein. Denn selbst der größte mögliche Ausbau der erneuerbaren Energien und ein üppiger Anteil von Kraft-Wärme-Kopplung würden nicht verhindern, dass bis zum Jahr 2020 insgesamt 40 000 Megawatt fossile und nukleare Kraftwerkskapazität erneuert oder ersetzt werden müssen. Es zeichne sich jedoch bereits ab, so Dena-Chef Stefan Kohler bei einer Ver-

anstaltung der Hannover-Messe in Berlin, dass wegen der Widerstände in der Bevölkerung gegen den Neubau von Kohlekraftwerken im Jahr 2015 bis zu 15 Großkraftwerke zur Versorgung fehlen würden.

Klaus Töpfer gab sich bei der Veranstaltung zwar als entschiedener Gegner von Großkraftwerken zu erkennen und plädierte stattdessen für kleinere Einheiten. Aber anders als etliche Bürgerinitiativen oder die Bündnisgrünen teilt auch Töpfer die Meinung: „Wir müssen Kohle weiter nutzen.“ Moderne Kohlekraftwerke seien sauberer und wirksamer als die alten. Derzeit werden aber überall in Deutschland neue Kohlekraftwerke durch Bürgerproteste verhindert. Widerstand formiert sich ebenso gegen den Bau von neuen und zusätzlichen Überlandleitungen. „Das Hoffen auf das Bessere von morgen führt dazu, dass das Gute von heute verhindert wird und das Schlechte von gestern bleibt“ prophezeit Töpfer. Wer neue Kohlekraftwerke oder den Ausbau der Netze verhindere, Sorge dafür, dass die Laufzeit von alten, ineffizienten „Dreckschleudern“ verlängert werde. Auch Rainer Wend, wirtschaftspolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, sieht durch den „Egoismus von Einzelinteressen“ die Versorgungssicherheit in Gefahr. „Es ist eine völlig abwegige Vorstellung, dass wir in einem Industrieland wie Deutschland Wohlstand und Wirtschaftskraft erhalten können, wenn wir gleichzeitig auf Atomkraft, auf Kohle und auf den Ausbau der Leitungen verzichten“, so Wend. Ohne den Bau moderner Kohlekraftwerke gebe es seiner Meinung nach keine Chance, die neue Technologie der CO₂-Abscheidung zu erproben.

Handy-Nutzer